

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
9 (1895)**

226 (27.9.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-254283](#)

Norddeutsches Volksblatt.

Erscheint täglich
mit Ausnahmen der Tage nach Sonn-
und gesetzlichen Feiertagen.
Inserate: die vierseitige Seite
10 g. bei Wiederholungen Rabatt.
Postzeitungskarte Nr. 5059.

Organ für Vertretung
der Interessen des werkthätigen Volkes.

Abo-	nement
bei Vorabzahlung frei ins haus:	
vierteljährlich	2,10 M
für 2 Monate	1,40 "
für 1 Monat	0,70 "
excl. Postporto.	

Pedaktion und Expedition: Bant, Neue Wilhelmshavenerstraße 30.

Inseraten-Einnahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittag 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 226.

Bant, Freitag den 27. September 1895.

9. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Bant, den 26. September.

— Die „Konservative Korrespondenz“ verlangt ein strafrechtliches Vorgehen gegen die Sozialdemokratie, weil sie Ausdrücke des Kaisers, z. B. von der waterlandischen Rote, sich zu eigen macht und fortgesetzt anwendet. Die „Kreuzzeitung“ nimmt natürlich diesem Verlangen bei. Ginge nach ihr, so schreibt der „Vorwärts“ treffend, so müsste ins Strafgefangnis ein Paragraph folgenden Wortlauts eingefügt werden:

Einen Ausdruck, den der Kaiser oder ein Bundesfürst auf einzelne oder mehrere Reichsangehörige angewendet hat, um ihnen dadurch Höchsttreue Mithalten über ihre politische Thätigkeit fand zu thun, darf von den Bezeichnern oder ihren Gesinnungsgenossen nie mehr auf ihre eigene Person angewandt werden. Zuwiderhandlungen werden mit . . . bestraft.

Vorlauffahrt kann den Sozialdemokraten Niemand vermeiden, irgend welche angemeldeten Ausdrücke des Wahlfalls zu adoptiren und wenn sie es für zweckmäßig hält, anzunehmen.

— **Verfolgungen.** Beschagnahmt wurde am Montag die „Brandenburger Zeitung“ vom 13. Sept. Angeblich soll ein Artikel eine Majestätsbeleidigung enthalten. In den Redaktions- und Expeditionsräumen des Hannoverischen „Volksvereins“ fand an demselben Tage eine gründliche Hausdurchsuchung nach dem Manuskript eines Artikels statt, der am 11. September in dem Blatte gestanden. Der Redakteur des Blattes, Rauch, der unter der Anklage der Majestätsbeleidigung verhaftet worden ist und dem eine Haftaufstellung zur Freilassung abgeschlagen wurde, ist nun auf Grund der Beschwerde beim Oberlandesgericht ohne Haftbefehl freigelassen worden. Verhaftet dagegen wurde vorgesetzte in seiner Wohnung der verantwortliche Redakteur des „Vorwärts“, Dierl-Roland.

— Der Fall Wehau soll im nächsten Monat vor der Disziplinarcommission zu Potsdam verhandelt werden. Der Professor Wehau ist bekanntlich in die Affäre Leut verwickelet gewesen.

— Endlich, am 23. September, ist der Steckbrief gegen den Herrn v. Hammerstein erlassen und den Zeitungen übermittelt worden. Nach Innsbruck ist an diesem Tage auch der Verhaftbefehl abgegangen. Ob er verhaftet wird, ist freilich fraglich.

— Der sechzehnte Parteitag der deutschen Volkspartei fand am 21. September in München statt. Es wurden folgende Fundamentalsätze zum Programm beschlossen: a) Die Volkspartei ist eine Partei des politischen

Fortschritts. Sie kennt sich zu den demokratischen Grundprinzipien der Freiheit und Gleichheit und verlangt gleichermaßen Mitwirkung aller Staatsbürger bei Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung, die Durchführung der Selbstverwaltung des Volkes im Staate. b) Die Volkspartei ist eine Partei der sozialen und wirtschaftlichen Reformen. Sie anerkennt, daß die staatlichen und gesetzlichen Fragen un trennbar sind und daß sich die wirtschaftlichen und sozialen Erhebungen der arbeitenden Klasse und die Verwirklichung der politischen Freiheit gegenseitig bedingen. Sie erachtet den Ausgleich der sozialen Gegensätze in einer die Freiheit des Einzelnen verdürgenden Gesellschaftsordnung. Die Abänderungen gegen den Entwurf bestehen darin, daß auch die Mitwirkung aller Staatsbürger bei der Rechtsprechung verlangt wird, die Volkspartei nicht nur als Partei der volkswirtschaftlichen Reformen, sondern auch als Partei der sozialen Reformen betrachtet wird, und daß statt der wirtschaftlichen Befreiung der arbeitenden Klassen die wirtschaftlichen und sozialen „Erhebungen“ derselben gesetzt wurden. Diese Abänderung ist charakteristisch; an die Stelle eines Grundbuchs hat man eine Präface gesetzt, die von reaktionären Parteien, der konservativen wie der ultra-montanen, schon längst gebräucht wird. Gegen den Militarismus wendet sich alle Redner in energischer Weise und verlangten eine Stellungnahme des Programms gegen denselben. Der Militarismus sei das größte Hindernis durchgreifender wirtschaftlicher und sozialer Reformen. Beschllossen wurde zu diesem Punkt im Programm, als weitere Fundamentalgrundsätze aufzunehmen: c) „Die Volkspartei ist eine Partei des Friedens.“ Sie etenkt im Krieg und im Militarismus die schwere Schädigung des Volkswohlstandes, der Kultur und der freiheitlichen Interessen. d) „Die Volkspartei ist eine Partei der nationalen Gemeinschaft unter bürgerstaatlicher Selbstverwaltung. Sie tritt ein für unverbrüchliche Einheit des deutschen Vaterlandes wie für die Gleichberechtigung der deutschen Volksstämme.“ Dem Uebergangszeit, der von den Fundamentalgrundsätzen zu den Einzelforderungen überleitet, wurde folgende Fassung gegeben: „Kraft dieser Grundsätze stellt die deutsche Volkspartei im Wege energetischer Verstärkung ihrer Mitglieder auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens in Volksvertretungen, in der Presse und in Versammlungen, durch Wahlbeteiligung wie durch Gründung von Volksvereinen zur Verwirklichung des demokratischen Staates vor Alem folgende Forderungen.“ Die speziellen Forderungen wurden wie folgt festgestellt: Unterstützung aller Bestrebungen, die geeignet sind, der Annäherung der Völker zum friedlichen Ausgleich der zwischen ihnen entstehenden Streitigkeiten und der gezielten Förderung der Kriegsruhestiftungen zu dienen;

Einführung ständiger internationaler Schiedsgerichte; Durchführung des bürgerstaatlichen Prinzips durch das ganze Reich; freiheitlicher Ausbau der staatlichen Einrichtungen in den einzelnen Bundesstaaten auf Grund der Selbstverwaltung; Mitwirkung des Reichstages bei der Entscheidung über Krieg und Frieden. Ferner: Staatsleitung nach den durch die Volksvertretungen erhobenen Mehrheitsstimmen der Nation. Volle Vereins-, Versammlungs- und Pressekfreiheit. Allgemeines, gleiches, direktes und geheimes Wahlrecht für alle Vertreterungen im Reich, Staat und Gemeinde unter Berücksichtigung der Minderheit, Sicherung der Wahlfreiheit, kurze Legislaturperioden, gerechte Wirtschaftseinheit. Dämmen für Abgeordnete, Geleute zur Verstärkung der Verantwortlichkeit der Minister gegenüber der Volksvertretung für ihre gesammte amtliche Tätigkeit. Detaillierte der Sitzungen des Bundesrates bei der Bevollmächtigung und Beschlussfassung über Geleute. Ausbau unseres Verfassungsbildes durch Einführung der Volksabstimmung über grundlegende Gesetze. Der Parteitag wählte Stuttgard als Vorort wieder.

— Der Deutsche Landwirtschaftsrath ist im vergangenen Jahre mit den Vertretern der deutschen Viehwirtschaftsgesellschaften zu einer Beratung zusammengetreten, um Normalviehversicherungsbedingungen festzustellen; zugleich mit dieser Arbeit ist dann den Regierungen eine Zusammenstellung über die Lage der bezüglichen Viehgebung in den einzelnen Bundesstaaten übergeben worden. Um hier die gewünschte Übereinstimmung zu schaffen, hat der Deutsche Landwirtschaftsrath beantragt: Die deutschen Staatsregierungen möchten auf den Erlass eines allgemeinen Reichsviehversicherungsgesetzes hinzuwirken; so lange eine reichsweite Regelung nicht eintritt, allgemein für die Ausübung des Viehversicherungsgewerbes Konzessionspflicht verbunden mit einer regelmäßigen und strengen staatlichen Aufsicht über die Geschäftsführung der Versicherungsgesellschaften gleichfalls einführen, sonst die Viehversicherung in Frage kommt, auf die Annahme der mitüberreichten „Normalbedingungen und Statut“ seitens der in ihrem Gebiete arbeitenden Viehversicherungs-Gesellschaften Bedacht nehmen und womöglich diese Annahme zur Vorbedingung der Konzessionserteilung machen.

— Der Verbandsstag deutscher Gewerbevereine in Kassel beschloß unter Anderem auch eine Resolution, daß durch eine planmäßige Vergabeung der öffentlichen Arbeiten der Arbeitslosigkeit gesteuert werden könnte.

— Um kurz des Mammons daß ist die neueste Devise des Organs des Bundes der Landwirthe. Das Blatt schreibt: „Der Thron des Göten Mammon beginnt zu wanken. Wir werden ruhig und rüstig weiter arbeiten“

Ohdachlos.

(Aus dem Polnischen übersetzt von Karl Nacher.)

„Johann Kolczynski!“ — rief der Wärter des polnischen Gefangenenhauses — „der Herr Kommissar ruft.“ Eine hagere, gebückte Gestalt, auf der die Sträflingskleider wie auf einem Kleiderstock hingen, folgte diesen Rufen.

Högernd folgte der Mann dem Wärter. Was hatte seiner? Seit Monaten duldet er schon das Grausame, was das Leben mit sich bringen kann — und nun . . . Der Eintritt in die Kammer des Gefangenenhauses unterbrach seine weiteren Gedanken.

„Wer da?“ schrie es ihm herrisch entgegen.

„Ich habe den Kolczynski herbeigeführt“, antwortete der Kettensiebzehn.

„Aha! Kolczynski! Ja, ja, man hat Deine Zuständigkeits geprüft. Du bist wirklich hier, nach Lemberg zugezogen. Du kannst gehen! Aber“, segte der Beamte zum Diener gewendet hinzu, „vorher nehmt ihn die Sträflingskleider, dann lasst ihn frei.“

Noch fünf Minuten — so lange dauerte die Toilette Kolczynski's — und er war wirklich frei. Er ging aus dem Schubhaus fort. Vor dem Thor blieb er stehen. Dort atmets er einige Male auf voller Brust auf und ging weiter. Die gelben Rankenhosen — die wohl gut für den Hochsommer waren, aber nicht jetzt im Herbst — schlotterten um die mageren Füße, ein leichter Rock hing von der abgemagerten Gestalt herab, und ein Stockhut, der wohl im Magazin des Strafanzeiges als Unterlage aller dort liegenden Sachen gedient hatte — das, ja noch ein Paar zerfetzte Stiefel, das war die ganz Habe Kolczynski's. An der Ecke der Straße blieb er stehen. Wohin sollte er sich wenden?

Vor sechs Monaten war er von einer Polizei, die er auf dem Lande gehabt, nach Lemberg zurückgekehrt, schon

mit dem Keim einer Krankheit in der Brust. Er hatte ein Bett gemietet bei armen Leuten im Osteende der Stadt, um 4 fl. monatlich, dort lag er einige Zeit. Die guten Leute trachteten, ihm das Leben zu lindern, aber die Polizei überwand nahm, führte man ihn ins Spital. Dort lag er in Fleibverbantung und als Refovaleszent drei Monate. Dann fragte man ihn, wer die Kosten seiner Krankheit tragen werde? Er zuckte mit den Armen und sprach: „Ich habe kein Geld.“

„Wo sind Sie zuhändig?“

„In Lemberg!“

„Haben Sie welche Beweise?“

Kolczynski führte alles, was er wußte, als Beweis an, aber seinen Heimatsohn konnte er nicht vorlegen. Und so führte man ihn ins städtische Gefangenhaus, zwischen Schülplinge, zur Konstatirung seiner Zuständigkeit. Drei Monate dauerte diese Amtsbehörde — und jetzt, wo man sich überzeugt hatte, daß er nicht gelogen, daß die Stadt Lemberg die Kosten seiner Pflege bezahlen werde, ließ man ihn frei. Wer je schuldlos gefangen gewesen, wer je das traurige Los von Schülplingefangen in unserem galizischen Städtechen getheilt hat, der wird Kolczynski's Glückseligkeit erweisen.

Mit aller Eile — es war schon spät am Nachmittag — eilte er der Grodeler Vorstadt zu, wo er einquartiert gewesen. Dort steht sein Handkoffer, dort wird er wenigstens keine Wäsche anziehen, dort diese Nacht schlafen — und morgen mit erneuten Kräften Arbeit zu suchen. Wie Leute ihn anschauen werden! Da ist das Haus! Schnell hinein! Aber fremde Gesichter empfingen ihn. Der alte Martin war unterdessen gestorben, und seine Frau war außer das Weichbild der Stadt zu ihrer Schwester gezogen. „Irgend dort auf die Cybulanka“, erklärten ihm die Nachbarn.

Eine Meile Wege! Wie geht man so weit? Noch angestrengt von der Aufregung des Arrests, von den Sorgen

um die Zukunft, nicht genügend erholt von der Krankheit, sollte er laufen. Ja, er ginge wohl! Aber die Cybulanka ist groß, und er kennt ja den Namen seiner Wirthsleute nicht mehr — wie findet er erst die Schwester der Wirthin — die ja noch einen anderen Namen hat? Wäre es doch Bormitza, da könnte er die Adresse auf dem Meldungsantelefon erforschen — aber jetzt, am Abend?

Keinen Heller hat er in der Tasche, wie wird er die Nacht verleben? Fremde um Nachtlager bitten? Trotz seines Elends fehlt ihm der Mut hierzu. Betteln — nein! Er könnte ein paar Kreuzer erbetteln, um ein Lager in einem Dampfbade oder in einem Einkaufshause zu beziehen — aber woher den Mut hierzu nehmen?

Und dann — man kann ja als Bettler arretiert werden. In die Wärmetaube? Auch dort kann er ja als unterstandlos in das Polizeigefangenhaus geführt werden!

Auso die Nacht wird durchgewandert. Hwarz ist Herbst draußen, und seine Kleider sind leicht und dünn, aber doch! eine Nacht nur! Hin auf den Schlossberg. Er geht und findet. Seine Jugend gleitet vor dem Auge des Geistes vorbei. Wie er gelernt, wie seine Eltern das Lebte hingaben, um ihn zum „Herrn“ zu bilden, wie er sich plagt und müht, wie er auch den Alten später hilft, wie er finnt und trachtet, um ihnen zu helfen. Raum ist die Reisezeitung glücklich vorbei, sterben ihm der Reihe nach Vater, Mutter und Schwester, er bleibt allein, ein schwacher, halbdäbler Junge, doch tapfer voran! Die Mütter und Sorgen seines Lebens schwören seine Gesundheit, und er zieht es vor, ein Jahr zu verlieren, und geht aufs Land auf eins Holzmeisterstelle, um sich zu erholen, um Kräfte zu sammeln und auch etwas Geld zu sparen. Aber diese Stelle . . .

„Herr, hier darf man nicht schlafen“, ruft ein Polizeiamtmann.

„Ich schlafe ja nicht — ich finne und denke.“



seine lebte Stühle zu führen. . . Wir müssen uns wieder als christliche Deutsche fühlen, nicht nur in der Begegnung, gegen die unbedeutsamen Unschärfen, sondern auch in der umfassenden, durchdringenden Gottes- und Menschenliebe, in der Begeisterung für alles Heil und Reine, für alles Rechte und Wahr". Das schreibt das Organ der selben Interessenpolitiker, die dem Mammon zu Liebe, besonders Ausbeutungsprivilegien für sich verlangen. So ungeahnt pflegte auch Herr v. Hammerstein in Beiträgen der "Kreuzzeitung" zu hohen Festen, besonders zu Fuß- und Bettagen, zu schreiben. Die Berliner "Volkzeitung" fragt: "Wir in diesem Kampfe das Arbeiterthum mit den Sozialdemokraten erfolgreich konkurrieren können? Und wie soll sich der Kampf gegen die Sozialdemokratie gestalten, wenn die Arbeiter um die Wette mit ihr auf den Mammon loschlagen?" — Offenbarlich ist die "Volkzeitung" geneigt, zuzugeben, daß es den Arbeiter mit der Verachtung der Mammonsherrschaft nicht ernst ist. Man sieht ihnen den Ewerd von mehr Reichthum, und sie werden zufrieden sein.

— Über „sozialistische“ Propheten im geistlichen Amt! kommt die „Deutsche Volkswirtschafts-Rundschau“. Die Charakter-Kopfe des „Pax eten-Socialismus“ haben ihr angehängt. — „Der Pax eten-Socialismus, der sich vom revolutionären auch darin nicht unterscheidet, daß er die Männer mit unverlässlichem Haß verfolgt, welch wogen, im Parlament und in der Deutschen Rundschau dem gesunden Menschenstande gegenüber ihrem „Reform“-Eifer zu seinem Rechte zu verhelfen.“ Hat da ein Pax eten-Röhrige, welcher den Standpunkt des Pax eten-Raumann-Frankfurt a. M. thelt, einen „Offenen Brief an den Reichstagabgeordneten Freiherrn v. Stumm und Genossen“ erscheinen lassen, in welchen es heißt: „Warum soll die Sozialdemokratie niemals einen guten Gedanken haben — hat sie doch einen herzhaften Kern. Wir Christlich-Socialen sind an einem Wendepunkt angelangt. Wir galten bisher als eine Geschwätzpartei, als eine Partei, die einen Damm gegen die Sozialdemokratie bilden soll, die nebenbei auch einige unschuldige sozialpolitische Vorträge an der Hand eines patriarchalischen Kompendiums halten möchte. Wir stehen jetzt auf dem Punkte, eine reine Arbeiterpartei zu werden, die die Interessen der Arbeiter mit derselben Unerhörtheit vertretet wie die Sozialdemokratie. Wer werden aus Schleppenträgern der Herren „von Bildung und Wiss.“ zu ihren Gegnern. Ja, wir werden bald vollständig Gegner sein als die Sozialdemokratie.“ Weiter sagt Herr Röhrige: „Die soziale Frage kann nur durch die Arbeiter gelöst werden.“ Darob ist die oben erwähnte Rundschau furchtbar erbost. So ganz und gar aus der Art geschlagen ist der Christliche Socialismus, der dazu dienen sollte, die Sozialdemokratie zu „verachten“.

— Zu dem in Aussicht stehenden Spionageprozeß wird der „Berl. Volkszug“ aus Köln geschrieben: Die Beschlagnahme des Geplädes des verbotenen französischen Chepaars haben reiches Material zu Tage gefördert. Die Berliner Polizei habe sehr geschickt operiert. Es wurden durch den von ihr mit der Angelegenheit betrauten Kommissar von Tauch noch in mehreren anderen Städten Verhaftungen, auch von deutschen Reichsbürgern, vorgenommen. Es handelt sich um eine weit verzweigte französische Spionage, die sich besonders auf die Konstruktion und Fabrikation von Geschützen erstreckt. Nach Erledigung der Voruntersuchung, die in der Hauptache in Berlin geführt werden soll, werden die Verhafteten nach Leipzig transportiert, wo am Reichsgericht das Hauptverfahren eingeleitet wird. Es handelt sich bei den weiteren Verhaftungen um die Städte Magdeburg, Braunschweig und Essen.“ — Nach der „Bragde. Blg.“

„Es gibt kein Sinnen hier — gehen Sie nach Hause!“

Johann springt auf und geht, so schnell er kann, um aus der Gesichtswelt des Poliziamannes zu kommen. Thränen flossen dem Armen in die Augen, und er ging weiter.

„Ich gehe zurück in das Gefangenhaus . . . oder melde mich der Polizei als obdachlos. Wieder im Arrest? Nein, nein . . . eher sterben!“

Es schlägt die Rathausuhr. Es ist elf — noch acht Stunden nur, und es wird gleich Tag. Es geht auf den Ringplatz. Da ist es wärmer. Die Häuser schützen ihn vor dem Winde weniger. Ein jeder nahende Schritt erzeugt Furcht, jedes Polizemann Rittern in dem armen Juristen. Jeder Glöckenschlag erzeugt seine Phantasien; da beginnt ein füher, dichter Herzstagen. Er sucht nach einem schläfrigen Dache. Ja, er hat es schon. Dort in der Armeniergasse, wo die Kathedrale der Armenier steht, ist ein gedrehter Durchgang von einer Straße auf die andere. Dort stellt er sich hin! Jähne klappten vor Furcht zitternd, steht er, jedem Schritte, der von der Gasse durch die Stille der Nacht zu ihm hingelangt, mit Bangen, jedem Schlag der Uhren mit Freude folgend. . .

Am anderen Tage früh Morgens ging ein Holzhacker auf seinen Standplatz. Es war noch dunkel. Im Durchgang auf die Armeniergasse stieg er auf einen Körper. Er baugte sich nieder und hörte ein leises Söhnen. Schnell rief er Polizei herbei, und diese lud den „bestrunkenen Kolczynski“ auf einen Stuhl, führte ihn ins Polizeigefangenhaus, damit er sich dort ausschlafen und dann „nach Verdienst“ bestraft werde. Aber der Strafbuchsaar konstatierte eine Gehirnentzündung im höchsten Grade, und Kolczynski wurde ins Spital geführt. Und nach einigen Tagen erlag der Mann seinen Leidern, und man führte ihn hinaus, und im Sammelgrabe fand er den Lohn seiner Arbeit und seiner Sorgen — vereint mit anderen Opfern der Mühsal des täglichen Lebens.

ist in der That vorgestern in Magdeburg ein Kaufmann wegen des Verdachts des Landesvertrags verhaftet worden.

— Ein Massenprozeß wegen Vergehen gegen das Vereinsgesetz beschäftigte dieser Tage ein Berliner Schöffengericht. Unter Anklage standen 21 Frauen, die beschuldigt werden, vom Jahre 1892 an als Vorsteher, Leiter und Ordner eines politischen Vereins Frauenversionen aufgenommen und dadurch gegen das Vereinsgesetz und die Verordnung vom 11. März 1890 verstochen zu haben. Es handelt sich um den „Frauen- und Mädchen-Bildungverein der arbeitenden Bevölkerung für Berlin und Umgegend“. Der Verein beweist nach § 1 seiner Statuten die geistige und soziale Erziehung seiner Mitglieder durch alle geeigneten Mittel, wie Vorträge, Diskussionen, Gründung von Bibliotheken u. s. w. Nach Ansicht der Polizei ist der Verein lediglich als ein politischer zu betrachten, dessen Zweck es ist, politische Gegenheile zu erörtern. Sämtliche Anklagefälle betrifft den politischen Charakter des Vereins. Der Gerichtshof erachtete jedoch auf Grund von polizeilichen Verhandlungsberichten den Beweis für geführt, daß der Verein wiederholt und fast durchgängig in seinen Versammlungen öffentliche Angelegenheiten erörtert habe und daß dies auch der Zweck des Vereins gewesen sei, und erkannte auf Geldstrafen von 15 bis 25 M. sowie auf Schließung des Hauptvereins und seiner sämtlichen Filialen.

— Aus Württemberg. Das Schwabenland hat in diesem Jahre eine ganze Reihe von schweren Katastrophen erlebt, die großen materiellen Verlust gebracht haben. Da ist vor Allem die Überschwemmung von Balingen und Umgebung, die durch sie angerichtete Schaden ist auf 1½ Millionen Mark nicht zu hoch zu bewertet worden. Die Hagelwetter in den Oberämtern Calw und Nagold haben ebenfalls Hunderttausend gefordert. Der Brandbeschluß von Leonberg darf auch auf eine halbe Million Mark geschätzt werden. Nun kommt noch der Wassereinbruch in Friedrichshafen hinzu, durch den zunächst eine große Anzahl Arbeiter außer Verdienst gesetzt sind, der sich aber weiter im Einnahmebudget Württembergs empfindlich spürbar machen wird; im Etat für 1894/95 in die Reinkennnahme aus den Salinen des Landes auf 600 000 M. angestiegen, wovon 400 000 M. auf Friedelsbach entfallen dürften. — In Sachen des Liederhalle-Boykotts in Stuttgart haben die Vertreter der hiesigen Gesangvereine am 1. Sept. mehrere Beschlüsse gefasst, deren erster lautet: „Die Gesangvereine erklären, sich von allen Arrangements, die gelegentlich des deutschen Sängerfestes geplant sind, zurückzuziehen, und zwar so lange der Liedermarkt entgegen den S. p. l. o. g. e. n. h e i t e n aller Gesangvereine in politischer Beziehung in so einseitiger Weise in Betriff der Lieferstellung seiner Lokalitäten und baldigst abt.“ — In Gablenberg bei Stuttgart hat der Schultheiß des Ortes auf den Abg. Koch, als er dort über seine Thätigkeit Bericht erstattete, ein Dok auszubreiten. Die „gutgestimten“ Blätter verlangten des Schultheißen Nachregelung, jedoch hat das Ministerium nicht auf das Geschehen reagiert.

Österreich-Ungarn.

Wien, 24. Septbr. Auch bei der Wahl zum Gemeinderat im zweiten Wahlkörper sind die Liberalen gegen die Antisemiten unterlegen. Die „Arbeiter-Ztg.“ schreibt unterm gestrigen Datum darüber: „Die Niederlage der Liberalen im zweiten Wahlkörper, der heute gewählt hat, ist kaum weniger schmerzend als die im letzten. Von den 46 Mandaten sind ihnen 14 beigegeben; sie haben den ersten, zweiten und neunten Bezirk behauptet; alle übrigen schehn gehörten den Antisemiten. Der vollständige Untergang der liberalen Partei ist befestigt; sie hat sich von der Niederlage im zweiten Wahlkörper im April nicht nur nicht erholt, sondern neue acht Mandate verloren, darunter Bezirke wie der vierte, der bis zum ohne Unterbrechung liberal gewählt hatte. Wo sie sich behauptet hat, ist es mit den Stimmen der Juden geschehen, die noch einmal so thöricht waren, ihre Sache an die der liberalen Partei zu hängen. Mit den heutigen Wahlergebnissen sind 92 Mandate besetzt; davon haben die Antisemiten 78 und die Liberalen 14. Das ist keine Niederlage mehr, das ist der Tod. Die Antisemiten haben bereits heute eine sichere, regierungsfähige Majorität, und das sie auch im ersten Wahlkörper Erfolge erzielen werden, steht außer Zweifel. Jetzt sind den Liberalen alle Hoffnungen gewichsen; sie ernten bei diesen Wahlen, was ihre Thaten an Hah und Verachtung gegen sie gefügt haben. Man braucht es nicht noch einmal zu versichern: Es ist vollständig, so gründlich Niederlage der liberalen Partei. Es ist ein höchstreicherlicher Fortschritt. Selbst die Wiener Bourgeoisie will von diesen politischen Draphtieren nichts mehr wissen; auch die privilegierten Wähler haben diese Cliquen- und Deutepolitiker hating.“

— Am 25. Septbr. Zur Illustration des Nationalfeiertages wird unter diesem Datum aus Italien noch gemeldet: Die Landbevölkerung verbietet sich völlig passiv zu den festlichen Feiern. Den Mailänder Sozialisten brachte der Kassationshof das längst erwartete Urteil. Besonders waren 26 Mailänder Sozialisten nach Auflösung der Arbeiterpartei zu 5 und 3 Monaten Zwangswohnhaft verurtheilt worden. Der Kassationshof bestätigte das Urteil, so daß die Genossen die Strafen anzutreten haben. Turati in Udine, Frau Dr. Kalisch in Turin, Ingenieur De Franceschi in Spezia, Vazzari in Borgotaro u. c. Die

gestrigen Nummern der „Lotta di Classe“, des Zentralorgans der Partei, und der „Battaglia“, des Mailänder Blattes, sind beschlagnahmt worden. Bei all dem Trubel wurde den Sozialisten eine Freude beschieden, sie ließen ihre Parlamentsvertreter um einen vermehrten. Caffilli, der Vertreter des zehnten Wahlbezirks von Neapel, erklärte öffentlich einen Auftakt an die sozialistische Parlamentsgruppe und an die Partei.

Aus Stadt und Land.

Bant, 26. Septbr. Der nächste Gerichtstag findet am 9. Oktober in Ottens Hof am Markttag statt.

Bant, 25. Septbr. Wie schon mitgetheilt, hält der Verein für Theaters und Geflügelzucht am 6., 7. und 8. Oktober im Gathaus zum Bante Schlüssel eine Junggeflügel-Ausstellung ab. Die Ausstellung ist auch mit einem Volksfest verbunden. Die Ausgabe von Doosan ist genehmigt und find dieselben schon im Umlauf. Außer in den meisten Wirtschaften sind solche auch beim Walermeister Siedenburg zu haben. Der Anmeldungstermin für die Ausstellungstiere läuft mit dem 27. September ab und müssen die Jüchter, die sich noch daran beteiligen wollen, mit der Anmeldung sich beeilen.

Bant, 26. Septbr. Aus Anlaß des Krammarktes zu Oldenburg wird am nächsten Sonntag den 29. September und Mittwoch den 2. Oktober folgender Sonderpostenverzug mit 2. und 3. Wagenklasse zu den gewöhnlichen Fahrpreisen gefahren: Oldenburg Abi. 10,58 Rdm., Barel Ant. 11,46, Sande 12,10, Wilhelmshaven 12,26. Der Sonder-Postverkehr hält ebenfalls natürlich nicht an.

Bant, 26. September Zur Beförderung von Briefen und Postpaketen nach Deutsch-Südwest-Artifa bietet der am 30. September von Hamburg dorthin abfahrende Postdampfer eine günstige Gelegenheit. Die betreffenden Sendungen müssen mit dem Leitsymbol „Über Hamburg mit direktem Dampfer“ versehen sein. Postpakete sind bis zum Gewicht von fünf Kilogramm zur Mitbeförderung wällig; das Porto beträgt 3,50 M. und muß vom Abfender vorausbezahlt werden.

Wilhelmshaven, 25. Septbr. Der Magistrat macht seine Dienststunden für das Winterhalbjahr bekannt. Darunter fallen dieselben in die Zeit von Morgens 9 bis Nachmittags 1 Uhr und von Nachmittags 3 bis 7 Uhr. Die Sprechstunden werden von Morgens 10 bis Nachmittags 1 Uhr und von Nachmittags 4 bis 6 Uhr abgehalten. Standesamtliche Anmeldungen werden in der Zeit von Morgens 11 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr entsprechen. Die Kämmerer- und Sparlöffe ist von Morgens 9 bis Nachmittags 1 Uhr geöffnet und bleibt am letzten Werktag jeden Monats der Kaffeezeitung wegen geschlossen.

Wilhelmshaven, 24. Sept. Die Sonnabendschichten der Motorboote auf dem Ems-Jade-Kanal werden von jetzt ab eingestellt.

Wilhelmshaven, 26. Sept. Die in diesem Herbst zur Einstellung gelangenden Rekruten werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, ihre Dauerkarten über die geleisteten Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung mitzunehmen. Die letzteren sind gut auszuhalten, da solche nach der erfolgten Entlassung bei Wiedereintritt in Versicherungspflichtige Beschäftigung abzugeben sind.

Heppens, 26. Sept. Am 7. Oktober findet für die Gemeinde Heppens wieder ein Gerichtstag statt.

Heppens, 28. Septbr. Der Gemeindevorstand erklärt folgende Bekanntmachung: Die Vertheilungslisten 1. einer Gemeindeumlage nach der Gemeinschaftssteuer pro Mai 1895/96 in Höhe von 70 proz. der Einkommenssteuer, 2. einer Armenumlage pro 1. Semester 1895/96 in Höhe von 40 proz. der Einkommenssteuer, liegen von heute an auf 14 Tage in Scholz Wirthshaus zur Einsicht öffentlich aus. Einige Erinnerungen gegen die Höhe der Ansätze sind bei Strafe des Verlages innerhalb dieser Frist bei dem Unterzeichneten einzubringen.

Heppens, 25. Septbr. Am Freitag, 27. d. Ms., findet in Kleens Gathaus Abends 8½ Uhr eine Gemeinderatssitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1) Feststellung der Veränderung des Voranschlags über die Einnahmen und Ausgaben der Gemeindekasse pro 1895/96 betreffend; 2) Genehmigung des Beschlusses vom 29. Aug. d. J. in zweiter Lesung, betreffend Statut über Fleischunterfuhrung; 3) Genehmigung des Beschlusses vom 29. August d. J. in zweiter Lesung, betreffend Statut über die gewöhnliche sowie notwendige Fortschaffung des Schnees von den Wanderungen und Fahrbahnen der Gemeinde; 4) Beleuchtung der Gemeinde Heppens betr.; 5) Feuerlöschwesen betreffend; 6) Revision der Wettbewerbe der Gebäude betreffend; 7) Wasserfrage betreffend; 8) Verschiedenes.

Oldenburg, 25. Septbr. Die Schulden unserer Stadt repräsentieren ein ganz ansehnliches Sümmchen und zeigt uns ein Bild in den Hauptvoranschlag für 1895/96 der Einnahmen und Ausgaben für die Gemeindelassen, wie sehr es unsere Stadtväter verstanden haben, unseren armen Kapitalisten die Sorge für die Unterbringung ihres Goldes zu nehmen und Schulden zu machen. Am 1. Mai 1895 betrugen die Schulden 1 960 425 M., wofür pro 1895/96 68 709,78 M. Baten zu zahlen sind, während die Abschreibungen für den gleichen Zeitraum 52 402,75 M. betragen, sodass die Ausgaben für die Schulden sich auf 121 112,53 M. belaufen und am 1. Mai 1896 eine Restschuld von 1 908 022,25 M. verbleibt. Die große 3½-proc. Millionen-Anleihe von 1893, welche in 44 Jahren, also 1937, zu tilgen ist, erfordert bis zur Tilgung 967 44,50 M. Baten; Solammerforderlich ist Tilgung und Verjüngung somit mit 1 967 774,50 M. Aufgenommen sind insgesamt 12 Anteile, davon 11 zu 3½ und eine zu 4 Proc. Baten, letztere ist eine Anleihe für

Italien.

Rom, 24. Septbr. Zur Illustration des Nationalfeiertages wird unter diesem Datum aus Italien noch gemeldet: Die Landbevölkerung verbietet sich völlig passiv zu den festlichen Feiern. Den Mailänder Sozialisten brachte der Kassationshof das längst erwartete Urteil. Besonders waren 26 Mailänder Sozialisten nach Auflösung der Arbeiterpartei zu 5 und 3 Monaten Zwangswohnhaft verurtheilt worden. Der Kassationshof bestätigte das Urteil, so daß die Genossen die Strafen anzutreten haben. Turati in Udine, Frau Dr. Kalisch in Turin, Ingenieur De Franceschi in Spezia, Vazzari in Borgotaro u. c. Die

die großer Theatertagkasse von der Armenkasse zu 25.000 M., während die übrigen von der Spar- und Leibbank vermittelst sind. Das die Schulden der Stadt in den letzten Jahren so enorm gestiegen sind, hat wohl als Ursache, daß in früheren Jahren ein Schelidian geherrscht und nun Hale über Kopf alles Veräumte nachgeht — ohne klaren Plan. Da ein stetes Wachsen der Schulden in Aussicht steht, können die Kapitalistischen sich freuen; sie erhalten guten Zins bei sicherer Anlage und das Volk kann blechen. Geh's nicht mehr mit direkten Steuern, nun, so wird indirekt geschöpft — vom freisinnigen Stadtparlament, ist's heute nicht, ist's später, wenn nur erft eine rentable Steuer ausgehebt ist. — An Umlagen werden erhoben von der politischen Gemeinde der engeren Stadt nach dem Fuße der Grund- und Gebäudesteuer 211 Proz., nach dem Fuße der Einkommensteuer 137 Proz. und vom Stadtbereich 75 bzw. 24 Proz., wogegen dann noch die Umlage der Kirchen- und Schulgemeinden kommen.

Düdenburg, 25. Septbr. In der geistigen Sitzung des Stadtrathes wurde über zwei wichtige Fragen verhandelt, die polizeiliche Milchkontrolle und die Kanalisation der Stadt. Für die Durchführung beider Projekte hat sich der Magistrat ausgesprochen. Die Einführung der Milchkontrolle wurde vom Stadtrath abgelehnt, zur Prüfung des Kanalisationsprojekts wurde eine fünfhundretige Kommission gewählt. Weiter wurde in dieser Sitzung auch ein Aufschub von 200 Mark für die Fortbildungsschule der Handlungsschulklasse bewilligt und beschlossen, von der Stadt ein geeignetes Lotfal für den Unterricht zur Verfügung zu stellen.

Bremen, 22. Sept. Der Passagierpreis für das Zwischenland ist fürzlich von allen dem Partei angehörigen transatlantischen Dampfergesellschaften um 25 Proz. für die Fahrt von Europa nach Amerika erhöht worden. Die Dampfergesellschaften werden demnach künftig größeres Profi einnehmen, sich aber schweigend nicht einfallen lassen, die Bezeichnung der Dampfer zu verklären, was wohl im Interesse der jetzt überangestrebten Schiffsbürodeien läge, wie auch im Interesse der Passagiere für die Zahl eines Schiffsgütes. Bei den Katastrophen auf See könnten weit mehr Passagiere gerettet werden, wenn genügend Rettungsboote und die dazu nötige Besatzung auf den Schiffen vorhanden wären. Überaupt sollten die Schiffe nicht mehr Passagiere führen dürfen, als im Falle eines Schiffsuntergangs mittels der Rettungsboote oder sonstiger Rettungsgeräte gerettet werden können.

Bremervorhaven, 23. Septbr. Deutlich wurde der österreichische Staatsangehörige Genosse Steiner, Leiter der Heimatorganisation hier, von der Presse als ungemein, ohne daß ein ethischer Grund vorlag, das Führungspartei, das er vor seiner Abreise von der Polizeiverwaltung der "Republik" Bremen ausgeholt hat, gab es darüber Rücksicht.

Flügeln & Kette:

Dem Kollegen Heinrich Bincens Steiner geboren am 4. Juli 1858 zu Friedberg, Kreis Jägersdorf in Oberschlesien, welcher sich seit dem 5. Februar 1892 in dieser Stadt aufgehalten hat, wird auf Anhören hiermit bestcheinigt, daß in moralischer Beziehung Rücksichtslosigkeit über ihn nicht zur amtlichen Kenntnis gelommen.

Steiner ist mit Rücksicht auf sein politisches Verhalten am heutigen Orte aus dem bremischen Staate, gebeten als lästiger Ausländer ausgewiesen.

Bremervorhaven, den 16. September 1895.

Hausfest Bremische Arm.

Z. A.

(Name unleserlich)

Wedurch hat sich nun Steiner den Herren des bremischen Staates „als lästiger Ausländer“ entwiesen? Weil er als Leiter des Vereins der Hörer und Redenleiter in Bremervorhaven, der 100 Mitglieder zählt, sich der Algemaltschaft des Bremer Lloyd und unbekannt gemacht hat, und die Algemaltschaft des Bremer Lloyd sind die einzugsreichsten Personen im Bremer Staat. Steiner war auch derjenige, der bei dem Telegramm über den Untergang der „Ebe“ schrieb, daß dieser sofort in der betreffenden Sitzung im Reichstag, in der über den Untergang der „Ebe“ verhandelt wurde, zum Vortrag brachte und daß damals so großes Aufsehen erregte. Aus dem Telegramm ging nicht bloss her vor, welche damals das Unglück auf „Ebe“ einen so großen Umfang annahm, es diente auch, daß die Rettungsboote nur jenseit kleinster Stunde denugt wurden, weil die Mannschaft Steiners keine Rettungsboote gehabt habe. Bebel nannte damals privat Herrn v. Poststall gegenüber Steiner als den Absender des Telegramms, der bereit sei, Alles zu beweisen, was er behauptet habe. Steiner ist dann zwar nicht als Zeuge in der Untersuchung über das Unglück angerufen worden, aber sein Name wurde der Bezeichnung des Lloyd bekannt, und seine Angaben durch die Untersuchung sich vollkommen bestätigt, was dies erst recht ein Grund, ihn als einen „lästigen Ausländer“ anzusehen, mit dem man so rasch als möglich aufzuhören wünschte. Man könnte nicht dulden, daß ein Arbeiter öffentliche Dinge zur Sprache bringe, die selbst einem Direktor des Lloyd unbekannt seien, wie einer der Algemaltschaften des Lloyd sich gräber haben. Es wird daher gefordert, daß der Angeklagte der „Ebe“ und die Ausweisung Steiners den Reichstag noch einmal beschäftigen.

Niel. Verhältnis. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft ist der Schiffbauarbeiter Ehrenhorn vom der Germaniaarbeitsverhältnis worden. Ehrenhorn ist derjenige, welcher über den Thiel des Betriebes, in welchem sich der Brüderungsverein ereignete, wobei deutschnisch 13 Arbeiter ertrunken sind, die Oberaufsicht führte. Dem Bernehmten soll Ehrenhorn beabsichtigt haben, demnächst nach Budapest zu reisen. Es müssen also gravierende Demente gegen denselben vorliegen, welche nun zur nachdrücklichen Verhaftung geführt haben. Wie sich das Unglück ereignete, sprach man schon davon, daß er derjenige sei, der vor dem daraus aufserksam gemacht worden sei, daß die Brüder viel zu schwach gebaut seien. Jimmertieß dies der Wahrschau entspricht, darüber wird natürlich jetzt die Verhandlung voles Licht verbreiten. Die Verhaftung Ehrenhorns ist übrigens unter der größten Verschwiegenheit und Ver-

meldung jeglichen Aufschlags vom Gaardener Polizeikommissar vorzunehmen werden.

Niendorf, 20. Septbr. Zur Rechtsfertigung des Unentschieden des Pastor Müller, die befannlich erfolgte, weil dieser sich für die Leidensbekämpfung ausgesprochen hat, hat der medienburgische Oberkirchenrat noch, wie die „Weltzeitung“ mitteilte, 12 Fälle angedeutete Begehrungen Müllers ausgegraben, die aber einen Jahrzehnt zurückliegen und in Wirklichkeit lauter Nichtigkeiten bedeuten. So ist es zuletzt 1870 verlogt worden, weil er eine Bedeutung zu deutlich und prächtig gehalten habe, ein anderes Hauptvorwurfscheine, daß er einmal einen Goldhundert zur letzten Ruhe getragen hat, u. dgl. mehr. Das Herzoverfahren folgernd beweist nur, daß dieser Oberkirchenrat sich selbst der Schwäche seiner Gründe bewußt ist.

Vermischtes.

— Vier Jahre gesund im Irrenhause. Aus Köln wird gemeldet: Die „Rhein. Blz.“ erfährt zu der Mitteilung über einen geistig Gesunden, der vier Jahre in einer Irrenanstalt von Andernach gefangen gehalten wurde, daß es sich um den Sohn des mehrfachen Millionärs Weber in Euskirchen handelt. Eine Untersuchung durch Bonner Professoren habe keine Spur von Irrenzustand ergeben.

— Ein netter Beamter. In München wurde der frühere Buchhändlerdirektor Regierungsrat Blieglauer von Blumenthal, wegen fortgeschreitender Unterforschungen und wegen wiederholter Annahme von Geschenken als Beamter unter Annahme mildernder Umstände zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

— Soldaten in Aktion wider den „inneren Feind“. Za der Umgang von Dippoldiswalde, in die jüngst mandorirt wurde, wurden kürzlich sozialdemokratische Flugblätter verteilt, dabei ereignete sich ein Vorfall, der die zeitige Zeit recht charakteristisch ist. Die „Sächsische Arbeiterszeitung“ berichtet darüber: „Einer der Flugblattverdächter kam in einer Parkereiwohnung und überreichte einem dort in Hemdärmlen sitzenden Mann ein Flugblatt. Doch kaum hatte dieser einen Blick darauf geworfen, als er auch schon entrüstet aussprach und rief: „Ich bin sächsischer Unteroffizier und brauche Ihr Flugblatt nicht!“ Sehr ruhig nahm darauf unser Genosse X. das Flugblatt wieder zurück und ging weiter. Er war jedoch noch nicht weit gegangen, so wurde er von einem Lieutenant, dem der Unteroffizier inzwischen scheinbar eine Legitimation bei sich hatte, riss er seinen Stock aus einem Hause trittenden Kollegen St. heran, und nun wurden beide ohne Umstände festgenommen und unter militärischer Bedeckung, vorne ein Offizier und hinten zwei Männer mit aufgespanntem Seitengewehr, zur Kommandowache transportiert. Dort hollten dann die Personalien festgestellt werden. Nicht wenige erstaunt war jedoch der diensttuende Offizier, als sich St. sich durch seine Militärpapiere legitimierte, ebenfalls als solg. sächsischer Unteroffizier der Reserve entpuppte. Nachdem noch der Stadtwachmeister gehört worden war, wurden die beiden Nebelräuber, mit denen man leider nicht noch Kriegsgebrauch verfahren durfte, wieder entlassen und sie fuhren in ihrer Flugblattvertheilung unheirtet fort.“ Der arretteerte Unteroffizier soll überdrüssig nicht der einzige gewesen sein, der an der Flugblattvertheilung teilgenommen hatte.

— Über ein Liebesdrama bei der die „Breslauer Zeitung“: Der 21 Jahre alte Schreiber Ernst Scholz hatte seit $\frac{1}{4}$ Jahren ein Verhältnis mit der 19jährigen Gertrud Friederich, der Pflegedochter eines Schriftstellers. Die junge Frau war in leichter Zeit außer Stellung und auch das Mädchen hatte wegen Arbeitslosigkeit nicht im besten Gewerben mit ihrer Mutter gelebt. Wie Scholz ausgab, habe ihn seine Geliebte schon wochenlang gequält, mit ihr in den Tod zu gehen, was er bisher abgeschlagen hatte. Am Freitag früh zwischen 8 und 9 Uhr kam das Mädchen wie schon öfter in die Wohnung des Scholz und zog sie brachte sie ihm durch bitten soweit, daß er mit einem Revolver, den er von früher her schon hatte, sie erschoß. Darauf schob Scholz sich selbst unterhalb des Herzens in die Brust, ohne jedoch dasselbe zu treffen. Bei der Ankunft des Arztes lebten beide noch. Das Mädchen ist noch im Laufe des Vormittags im Allerheiligen-Hospital gestorben, dagegen ist die Verbindung des Scholz nicht tödlicher Art.

— Aus den Kinderjahren der Eisenbahnen. Ein interessanter Artikel von Parville berichtet über die „Leiden“, welche die Eisenbahnen in der ersten Zeit ihrer Einführung auszuüben hatten. Alle Welt war gegen sie: Gelehrte und Laien, Adel und Volk. Die größte Furcht hatte man vor Katastrophen. Man mußte die Wagen spuren fest verschließen, damit die Passagiere nicht beim geringsten ungewöhnlichen Geräusch hinausprangen. Jemand machte den Vorschlag, daß die Lokomotiven von den Wagen sehr weit entfernt und mit ihnen durch eine lange Kette verbunden werden sollte. Eine Autorität jener Zeit, Oberst Lecourt, schlug vor, daß hoch oben auf der Lokomotive ein Wächter mit einem Fernglas stehen sollte, um aus der Ferne die Signale und die Geschwindigkeit der Bahn zu prüfen. Jede 500 Meter stand ein Bahnwärter mit seiner Signalsahne, und diese menschliche Kette ersetzte

den Telegraphen. Auf einigen englischen Bügen gehattete eine finstere Spiegelvertheilung dem Zugführer. Alles zu sehen, was am anderen Ende des Buges vorging. Ein merkwürdiges Gegenstück zu diesen Vorrichtungsmaßnahmen bildeten die oftmals geradezu unzähligen Unvorsichtsfehler, welche man beging. So wurden ungeheure große Bütze gebaut, die von drei, vier, ja sogar von sechs Lokomotiven gezogen und gestoßen wurden. 1841 wurde zwischen Chefield und Derby ein Zug mit fünf Lokomotiven und tausend Reisenden losgelassen. Schnellzüge mit dreißig Wagen fuhren mit vollem Dampf, und für den Fall einer Gefahr waren nur drei Handbremsen vorhanden, die den Zug hätten zum Stehen bringen können. Und man glaubte ja nicht, daß die Fabrikschwindigkeiten gering waren. Kurz bevor die Greenwichbahn dem Verkehr übergeben wurde, fuhr ein aus sieben Wagen bestehender Zug, in welchem sich lautere Damen befanden, mit einer unerhörten Schnelligkeit — er legte 96 Kilometer in der Stunde zurück — die Bahn entlang. Es geht wieder, in welchen solche Fahrgeschwindigkeiten auch 1895 noch nicht erreicht sind.

Ich weiß ein Heer.

Ich weiß ein Heer von unbeküten Streitern,
Die nimmer weinen und die nimmer warten;
Sie sitzen im Gile, die Waffen hoch, die blanken,
Und tragen euren Schläfen, euren Seiten.
Sie stürmen eure Wälle ohne Zeiter,
Und auseinander, so viel auch ihre Janzen,
Weil sie vom Born des ew'gen Lebens tragen —
In diesem Heer wird euer Heer zerstören.
Seon geh' sie unsichtbar um eure Hallen
Und hauen euren Eben an die Krallen,
Und hauen euren Adelen an die Krallen.
Ihr Heerschild blüht, und die Tempel schwanken,
Ihr Schlagkreuz donnert, und die Throne fallen —
Kennt ihr die Streiter? — Das sind die Gedanten.
Ludwig Pfau.

Vitterarisches.

— Von der „Geschichte des Sozialismus“, I. Band: „Die Dorflauer des neuen Sozialismus“, redigiert von E. Bernstein und R. Kaufsky, (Verlag von J. H. W. Dietz in Stuttgart), sind seiten 23 bis 28 zur Ausgabe gelangt und ist damit der zweite Theil des ersten Bandes somit geworden. Der zweite Theil: Von Thomas More bis zum Vorstand der französischen Revolution hat folgende Abschnitte: Die beiden ersten großen Utopisten, Thomas More, von Karl Kaufsky, 2. Thomas Campanella, von P. Lafargue. — Kommunistische und demokratisch-sosialistische Strömungen während der englischen Revolution des 17. Jahrhunderts, von E. Bernstein. — Die Niederländungen der Jesuiten in Paraguay. Von P. Lafargue. — Der Sozialismus in Frankreich im 17. und 18. Jahrhundert. Von C. Hugo. — Anhang: Die religiösen kommunistischen Gemeinden in Nordamerika. Von Hugo. — VIII und 450 Seiten groß Octav. Preis 400 M. Auch in Lieferungen à 20 M. Brodtreite sind durch alle Buchhandlungen und Kolporteur zu erhalten.

— Im Verlag von J. H. W. Dietz in Stuttgart ist soeben erschienen, und durch jede Buchhandlung und jeden Kolporteur für den Preis von 75 M. zu beziehen: Bilderkürz für große und kleine Kinder. Ausgabe für 1895. Illustrirt von J. Dötsch, H. G. Jenapl, D. C. Lau, F. Leffel und K. Specht. Wie geben nachstehend ein kurzes Inhaltsverzeichnis: Im Herbst Gedicht. — Bildung. Gedicht. — Der goldene Bild. Erzählung. — Ein Vogelkind. Gedicht. — Auf dem Jahrmarkt. — Ein dummer Junge. Erzählung. — Der erschlägt die Wiedergänger. — Des Bären Bildergeschichte. Gedicht. — Das Thal der Seligen. Erzählung. — Die Brautknot. Gedicht. — Die drei Böller. — Fünfzig mit Jungen. — Der Riese Goliath. Gedicht. — Die Sache vom Hirsgaulen. Erzählung.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 14. bis 20. September.

Geboren: Ein Sohn dem Werkführer Lefter, Arbeiter Philipp, Obermaterialverwalter Neumann, Torpedobauhafen Hoffmann, Oberleutnant Schröder, Schiffsschmied Böhm, Rednungsbootfahrer Schröder.

Aufgeboten: Oberfeuerwehrmann Dammeier hier und H. K. Kostel zu Wulmirstedt, Schuhmacher Jansen hier und J. Lüdemann zu Swisttal, Schuhmacherschreiber Hanfeld hier und H. A. L. Brink zu Spenenberg, Färberei Lemke und Th. Knapau, Seide zu Bremervorstadt, Stationsarbeiter Joachim zu Bant und J. M. G. Schäffer hier, Bäckereibetrieb Behrend hier und H. C. Kruse zu Sillenbüttel, Bäckereibetrieb Behrend und C. C. Z. Jäckel, Seide zu Rodelstadt, Dienstleute Diesen hier und G. M. Haben zu Holtgast, Maschinenbauer Koopmann zu Altona und L. H. Börkle zu Harburg, Metzgerfeuerwehrmann Krüger und H. Meyer, Seide hier und Biele hier.

Gestorben: Bootsmannsmaat Kraus, 24 J. alt, Witwe des Gutsbesitzers Berndt, K. M. geb. Niewendorf, 61 J. alt, Tochter Meier, 30 J. alt, unverheirathet Edert, 16 J. alt, geb. Richter, 30 J. alt, unverheirathet.

Kündigung.

Bon einer amerikanischen Auktion der 8. 4,80 M. für die „Zuckerschule“ in Effen.

Oldenburg. Die Gewerkschaftskommission.

Briefkasten.

C. H. Oldenburg: Die Adresse lautet: Wolfgang Wunderlich, Bockum, Jakobinerstraße 10.

Wulf & Francksen



Ausstellung fert. Betten.

Einschlafige Betten

Nr. 8

aus grün-roth gestreiftem
Körper mit 16 Pfund
Federn.

Oberbett

7,—

Unterbett

7,—

2 Kissen

5,—

Mit. 19,—

Zweischläfig

Mit. 23,50

Einschlafige Betten

Nr. 10

aus roth-grau gestreiftem
Atlas mit 16 Pfund
Federn.

Oberbett

10,25

Unterbett

10,25

2 Kissen

7,—

Mit. 27,50

Zweischläfig

Mit. 31,—

Einschlafige Betten

Nr. 10b

aus roth oder roth-
rosa Atlas mit 16 Pfund
Halbdauern.

Oberbett

13,50

Unterbett

13,50

2 Kissen

9,—

Mit. 36,—

Zweischläfig

Mit. 40,50

Einschlafige Betten

Nr. 11

aus rothem oder roth-
rosa Atlas mit 16 Pfund
Halbdauern.

Oberbett

17,50

Unterbett

17,50

2 Kissen

10,—

Mit. 45,—

Zweischläfig

Mit. 50,50

Einschlafige Betten

Nr. 12

Oberbett aus rothem
Daunenkörper, Unterbett
aus rothem Atlas mit 16
Pfund Daunen u. Federn.

Oberbett

22,—

Unterbett

20,50

2 Kissen

12,—

Mit. 54,50

Zweischläfig

Mit. 61,—

Wulff und Francksen

Mit. 61,—

Oldenburg



Festtags wegen

bleibt mein Geschäft von Freitag Abend 5½ Uhr bis Sonnabend Abend 7 Uhr

geschlossen!

M. Kariel.

Festtags halber

bleibt mein Geschäft von Freitag Abend 6 Uhr bis Sonnabend Abend 7 Uhr geschlossen.

Schlachter J. Levie,
Neue Wilh. Straße 12.

Festtage halber

bleibt mein Geschäft von Freitag Abend 6 Uhr bis Sonnabend Abend 7 Uhr geschlossen.

S. Vohs, Schlachtermeister,
Uhlenstraße 10
und Wochenmarkt Neuheppens.

Per gleich eine perfekte

Näherin

für Mäntel-Abänderungen und sonstige Näharbeiten bei dauernder Beschäftigung in festes Engagement genutzt.

Aur durchaus gewandte und tüchtige Arbeiterinnen wollen sich melden.

Warenhaus

B. H. Bührmann.



Für den Bau
auf Wangeroog

werden

12 bis 15 Maurer

gegen hohen Lohn gesucht.

Führmann, Maurerstr.
Wangeroog.

Zu vermieten

zum 1. November 1895:

1. zwei Wohnungen in dem Boitischen Hause an der Berliner Straße zu Bant.

2. die von dem Schmied J. H. Evers benutzte Wohnung dagebst.

Mietliebhaber wollen sich wegen der Boitischen Wohnungen an Hrn. S. Israel zu Bant und wegen der Evers'schen Wohnung an Hrn. Maurermeister J. Zapfe zu Bant wenden.

Jever.

Der gerichtlich bestellte Verwalter:
A. G. Meyer, Auktionsator.

Gutes Logis

für zwei junge Leute.
Grenz- und Börsestr. Ecke 27.

Hohen Feiertags halber

bleiben meine Geschäftsräume von Freitag Abend 6 Uhr bis Sonnabend Abend 6 Uhr geschlossen.

Louis Leeser,
Bismarckstr.-Ecke, Marktplatz.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich im Hause Oldenburger Straße 36 eine

Kind- und Schweine-Schlachterei

und halte mich bei reeller Bedienung durch gute Waren bestens empfohlen.

Bant, 26. September 1895. Achtungsvoll

Carl Deckers,
Oldenburger Straße 36.



50 Pfennig-Bazar

21 Bismarckstrasse 21

dem Haupt-Parkeingang gegenüber.

Beste und billigste Bezugsquelle in allen nur möglichen Haushaltungs-Gegenständen, Luxusartikeln und Spielwaren etc. etc. Vorzügliche abgelagerte Cigaren sowie preiswerthe Roth- und Weissweine.

Zu haben in den meisten Colonialwaren-, Drogen- u. Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste Waschmittel der Welt.

Man achtet genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Bier-Niederlage und Mineralwasser-Anstalt von

Georg Endemann,

47 Königstraße 47.

Lagerbier von Th. Heidler, Jever.

Kulmbacher Bier (Mizzi-Brauerei).

Weißbier (Altienbrauerei, vorm. Bolle, Berlin).

Tellerwasser, Brauselimonade von

vorzüglichem Geschmack.

Harzer Königsbrunnen von Goslar

am Harz.

Wiederveräufern Rabatt!

Schmerzloses

Einsingen künstlicher Zahne und ganzer Gebisse. Plombiren von nur bestem Material und vollkommen schmerzlos. (Neueste Erfindung.)

Zahnschmerzen werden ohne Zichen beseitigt.

R. Pape, Zahntechniker,
Alte Straße 17.

Gutes Logis für 2 junge Leute

Newe Wilhelmsh. Straße 21, rechts.

Bürgerverein Heppens

(westlicher Theil).

Sonnabend den 28. Septbr.

Abends 8½ Uhr

Versammlung

bei Zadowässer.

Tagesordnung: Gemeinderatswahl.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Friedrich Engels

sein Leben, ■■■■■

sein Wirken, seine Schriften

— Preis 20 Pf. —

empfiehlt

C. Buddenberg.

Gesucht
außosort tüchtige Maurer.

J. Crashorn,

Adolfstraße 5.

Gutes Logis

für 2-3 anständige junge Leute ist zu haben bei Wille, Adolfstr. 31.

Zu vermieten

eine fünfräumige Wohnung, wovon ein großes Zimmer mit Schaukasten als Laden zu benutzen, mit Bodenraum und allem Zubehör, zum 1. November am Marktplatz, sowie eine Oberwohnung in Koppenhörn, Luisenstraße. Nähers bei J. Zapfe, Bant, Am Markt.

Kleinfleisch

a Pf. 20 Pf.

empfiehlt

J. Levie,

Neue Wilhelmsh. Straße 12.

Neue Wilhelmsh. Str. 63

bei Petersen

gibt es vorzügliche Cigarren in allen Preislagen, namentlich eine

schöne 5 Pfg.-Cigarre.

Zur Lieferung

sämtlicher

Mode-Journale

empfiehlt sich

C. Buddenberg

Volks-Buch- und Bilderhandlung

Newe Wilhelmsh. Straße 33.

Hermannslust

(bei Jever).

Sonntag den 29. September 1895:

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

Wilhelm Assling.

Lager fertiger Särge

empfiehlt

J. Freudenthal, Neubremen.

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hochreut

Bant, den 25. Sept. 1895

L. Lehners u. Frau.

